

gious studies, without significantly falling behind. In fact, at times its ideas were developed independently and predated those in Western Europe.

Antonov's book is now the most comprehensive analysis of Russian philosophy of religion in its section called metaphysics. For this reason it deserves to be translated into Western European languages.

References Cited

Antonov, Konstantin Mikhaylovič

- 2002a Elementy psichoanaliza w filosofovskoy publicystikie S. N. Bulgakova [Elements of Psychoanalysis in the Philosophical Writings of S. N. Bulgakov]. *Filosofia Khoziaystva* 2: 45–59.
- 2002b *Filosofia Ničše v intierpretacii* L. Šestova. Problema ateizma [The Philosophy of Nietzsche as Interpreted by L. Šestov. The Problem of Atheism]. *Istoriko-Filosovskiy Yežegodnik*: 307–322.
- 2006 Fenomen religioznovo obraščenia w antičnoy filosofii [The Phenomenon of Religious Behavior in Ancient Philosophy]. *Religiovedenie* 1: 102–119.
- 2007 Filofosfokoye nasledie I. V. Kireyevskovo. Antropologičeskij aspekt [The Philosophical Legacy of I. V. Kireyevskoy. The Anthropological Aspect]. Moskva: Izdatelstvo Pravoslavnogo Sviato-Tikhonovskogo Gumanitarnogo Universiteta.
- 2008 *Filosofia religii w russkoy metafizykie XIX – načalo XX veka* [Philosophy or Religion in Russian Metaphysics from the 19th to the early 20th Centuries]. Moskva: Izdatelstvo Pravoslavnogo Sviato-Tikhonovskogo Gumanitarnogo Universiteta.

Antonov, Konstantin Mikhaylovič, i Maxim Alexandrovič Pylayev

- 2008 “Sviatoje” v russkoy filosofskoy mysli i v zapadnoy fenomenologii religii [“The Holy” in Russian Philosophical Thought and Western Phenomenology of Religion]. *Religiovedenie* 3: 118–128.

Hoffmann, Henryk

- 2009 *Teologia, religiovedenie, filosofia i fenomenologia religii kak različnyie oblasti issledovania religii* [Theology, Religious Studies, Philosophy, and Phenomenology of Religion as Distinct Forms of Studying Religion]. In: XIX Ežegodnaya Bogoslovskaya Konferencija Pravoslavnogo Sviato-Tikhonovskogo Gumanitarnogo Universiteta. Vol. 1; pp. 58–63. Moskva: Izdatelstvo Pravoslavnogo Sviato-Tikhonovskogo Gumanitarnogo Universiteta.
- 2010 *The Methodology of Classical Religious Studies*. A. N. Krasnikov's Evaluation. *Anthropos* 105: 233–238.

Ivanov, Viačeslav Ivanovič

- 1923 *Dionis i pradiionisystvo* [Dionysos and Pre-Dionysianism]. Baku. [Sankt Peterburg: Sankt Peterburgskiy Universitet MBD Rossii, Aletea. 1994]

Kimielyev, Yuri Anatolevič

- 1998 *Filosofia religii* [Philosophy of Religion]. Moskva: Nota bene.

Krasnikov, Alexandr Nikolayevič

- 2007 *Metodologičeskie problemy religiovedenia* [Methodo-

logical Problems of Religious Studies]. Moskva: Akademičeskij Projekt.

Otto, Rudolf

- 1917 *Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen*. Breslau: Trendt und Granier.

Pylayev, Maxim Alexandrovič

- 2000 *Fenomenologia religii Rudolfa Otto* [The Phenomenology of Religion of Rudolf Otto]. Moskva: Izdatelstvo Moskovskogo Kulturologičeskogo Liceya (Učenyje zapiski Moskovskogo Kulturologičeskogo Liceya, 1310; Seria Filosofija)
- 2006 *Zapadnaya fenomenologia religii* [Western Phenomenology of Religion]. Moskva: Rossiyskiy Gosudarstvennyi Gumanitarnyi Universitet.

Zur Rezeption der Maori-Tätowierkunst (*ta moko*) in Star Trek

Georg Schifko

“Nice tattoo, bet there is a story behind it”
(Eine Angehörige der Spezies 8472 zu Chakotay).

Kaum eine andere Fernsehserie ist so erfolgreich und beliebt wie Star Trek, das einen nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der Populärkultur¹ bildet. Millionen von Sehern konnten die in mittlerweile 47 (!) Sprachen ausgestrahlte Fernsehserie verfolgen (Wulff 2003: 36). In einem Zeitraum von über 35 Jahren sind mehr als 500 Episoden produziert worden (Richter 2003: 7). In weiterer Folge hat Star Trek “ein beispielloses weltweites, nationalspezifische, soziale und kulturelle Unterschiede überbrückendes ‘Fandom’ hervorgebracht” (Richter 2003: 5). Die als Trekkies bzw. Trekker bezeichneten Fans finden sich nicht nur im virtuellen Raum des Internets, sondern treffen sich auch auf regelmäßig stattfindenden Conventions. Von der Beliebtheit der Serie zeugt besonders plakativ, dass sich 1976 der amerikanische Präsident Gerald Ford aufgrund vieler Briefe von Star Trek-Fans genötigt sah, das Space Shuttle “Constitution” in “Enterprise” umbenennen zu lassen (Wulff 2003: 20).

1 Ein populärkulturelles Produkt dient primär der Unterhaltung und ist ein für den Massengeschmack hergestelltes und an den Markt gebundenes Produkt der Kulturindustrie (Richter 2003: 6).



Abb. 1: Commander Chakotay (Standbildaufnahme von Star Trek Voyager: Warlord [Der Kriegsherr], 1996d).

Star Trek konstituiert sich aus mehreren Serien,² mit jeweils unterschiedlich vielen Staffeln. Captain Kirk und der spitzohrige Vulkanier Spock aus der Originalserie der sechziger Jahre, die im deutschen Sprachraum unter dem Namen “Raumschiff Enterprise” lief, sind schon lange durch andere Protagonisten ersetzt worden. In den Episoden der Serie “Voyager” (1995–2001) nehmen Captain Janeway und Commander Chakotay auf dem Raumschiff Voyager deren Platz als Befehlshaber ein. Die von Robert Beltran gespielte Figur Chakotay bildet aus ethnologischer Perspektive einen interessanten Charakter. Er erforscht nämlich nicht nur außerirdische Kulturen und betätigt sich als interstellarer “Ethnograph” und Archäologe, sondern weist selbst zudem auch noch indianische Wurzeln auf. Im äußeren Erscheinungsbild hebt sich Chakotay von den anderen Mannschaftsmitgliedern durch eine Gesichtstätowierung ab (Abb. 1). Überraschenderweise fußt diese jedoch nicht auf Körperzeichnungen aus dem amerikanischen Kontinent,³ son-

dern bildet eine kreative Synthese aus philippinischen⁴ und neuseeländischen Tätowierungen. In diesem Artikel werden Chakotays Tätowierung wie auch andere in Star Trek erfolgte Verknüpfungen zum *moko*⁵ der Maori besprochen. Es wird anhand der Maori-Tätowierungen exemplarisch aufgezeigt, auf welche Weise modisch gewordene und im “Ethno-Trend” der Zeit liegende Elemente indigener Kulturen aufgegriffen wurden und Eingang in die westliche Populärkultur gefunden haben.



Abb. 2: Ein mumifizierter Maori-Kopf. Die beiden Pfeile zeigen auf jenen Teil der *tiwhana*-Tätowierung, der dem unteren Teil von Chakotays Tattoo entspricht. (Hamilton 1896: 315).

Die oben im Motto geäußerte Vermutung einer Angehörigen der Spezies 8472, dass Chakotays Tätowierung sicherlich eine Geschichte habe, bestätigt sich auf zweifache Weise. Zum einen ist im Rahmen der Serie “Voyager” eigens eine mit dem Namen “Tattoo” (Tattoo; 1995b) betitelte Episode ausgestrahlt worden, die thematisiert, warum sich Chakotay tätowieren hat lassen, zum anderen weist seine Tätowierung eine vom *storyboard* der Serie

2 Diese sind: “Star Trek – The Original Series” (1965–1969); “The Next Generation” (1987–1994); “Deep Space Nine” (1993–1999); “Voyager” (1995–2001); “Enterprise” (2001–2005).

3 Dies geschah, obgleich Jamake Highwater, der für die Richtigkeit aller Szenen mit Indianer-Bezug verantwortlich war, für die Verwendung einer generischen Indianer-Tätowierung eintrat (Poe 1998: 288f.).

4 Da der Verfasser dieser Zeilen kein Spezialist auf dem Gebiet der Ethnologie der Philippinen ist, bleibt die hier vorliegende Untersuchung auf die Rezeption von Maori-Tätowierungen in Star Trek beschränkt.

5 Die Tätowierungen der Maori werden als *moko* bezeichnet. Für einen Überblick zu den Tätowierungen der Maori siehe Robley (1896), Simmons (1999) und Te Awakotuku (2007).



Abb. 3: Chakotays fiktives Tattoo aus einem Lehrfilm der Kyrianer (Standbildaufnahme von Star Trek Voyager: Living Witness [Der Zeitzeuge], 1998a).

gänzlich unabhängige und sich hinter den Kulissen abspielende Geschichte auf, in deren Verlauf auch eine Rezeption von Maori-Tätowierungen erfolgte. In einem Interview hat sich der Maskenbildner Michael Westmore dazu geäußert, wie er über mehrere Umwege dieses Tattoo kreiert hat:

And the designs went from a full Maori face to what we finally wound up with which was just this section up here on his head, but we did a full face, we did a half a face, and then when they [die Produzenten] finally decided we were going to keep it down to a localised area, then I started to get books out. I had books on Filipino designs and New Zealand designs and Japanese designs. And I made combinations of all these different whirls and twirls and twists and things that we could do on Robert [Beltran]. Then finally, after looking at a lot of them, we did a little testing. The one that he wore was a combination of Maori and Filipino.⁶

Bei einem Vergleich von Chakotays Tattoo mit den Stirntätowierungen der Maori Neuseelands erkennt man tatsächlich Parallelen, die kaum zufällig entstanden sind. Bei den Maori befindet sich am untersten, knapp über dem Auge verlaufenden Stirnbogen des *tiwhana* genannten Teiles der Gesichtstätowierung, dort wo er an der Schläfe nach unten abknickt um daraufhin wieder horizontal weiterzuverlaufen, ein als *rewha* bezeichneter Teil, der zu-

meist einen, bisweilen auch zwei *koru*⁷ beinhaltet (Abb. 2). Die untere Hälfte von Chakotays Tattoo ist ähnlich aufgebaut und stimmt auch hinsichtlich seiner Lage im Gesicht mit dem angesprochenen Ausschnitt der Maori-Tätowierung sehr gut überein.

Obgleich Chakotays Tattoo, wie es aus Westmores Interview ersichtlich wird, letztlich nur auf ein sehr kleines Areal beschränkt wurde, existiert dennoch eine Folge, in der seine Tätowierung die ganze linke Gesichtshälfte einnimmt. In "Living Witness" (Der Zeitzeuge; 1998a), eine in weiter Zukunft spielende Episode, wird in einem Museum der Kyrianer ein "Lehrfilm" gezeigt, in dem man sieht, wie die Voyager-Crew 700 Jahre zuvor angeblich Millionen von Kyrianern getötet haben soll. In diesem Film werden die Mannschaftsmitglieder des Raumschiffes auf tendenziöse Weise in einem sehr negativen Licht gezeigt. Dies spiegelt sich nicht nur in deren Verhalten, sondern auch im äußeren Erscheinungsbild wider. So verleiht man dem Kyrianer folternden Chakotay mittels einer sich – allerdings nur relativ lose – an Maori-Vorbilder haltenden Tätowierung, die sich über die linke Gesichtshälfte erstreckt, ein viel martialischeres Aussehen (Abb. 3).

⁶ Das Interview ist im Internet unter dem folgenden link abrufbar: <http://www.star-trek-voyager.net/crew_chak_tattoo.htm> – siehe Westmore (n. d.).

⁷ Das *koru* ist ein Motiv, das von Barrow (1986: 43) als "a stalk with a bulb at one end" beschrieben wird. Es wird zumeist als stilisierte Darstellung eines an der Spitze noch eingerollten jungen Farnblattes interpretiert (Barrow 1986: 43). Dieses Motiv taucht in der *kowhaiwhai*-Malerei und in den Tätowierungen besonders häufig auf.



Abb. 4: Q mit einem spontan entstandenen Tattoo (Standbildaufnahme von Star Trek Voyager: The Q and the Grey [Die “Q”-Krise], 1996c).

Chakotay ist jedoch nicht der einzige, der in dieser Science-Fiction-Serie mit einer halbseitigen “Maori-Tätowierung” zu sehen ist. Das allmächtige, und auf der *Voyager* in Menschengestalt erscheinende Wesen Q⁸ vermutet, dass Chakotays Tätowierung auf Captain Janeway eine erotische Anziehungskraft ausübt.⁹ Der an Janeway selbst sehr interessierte Q stellt sie dahingehend zur Rede: “Is it the tattoo? Because mine’s bigger” (The Q and the Grey [Die “Q”-Krise]; 1996c). Bei diesen Worten erscheint eine sich über die linke Gesichtshälfte erstreckende Tätowierung (Abb. 4), die trotz einiger Modifikationen anhand der großen Wangenspirale sowie einiger *koru* und Doppel-*koru*-Muster eindeutig als abgewandelte Maori-Tätowierung identifizierbar ist.

Zwischen den gezeigten Tätowierungen aus der Serie “*Voyager*” und jenen der Maori Neuseelands sind zumindest im äußeren Erscheinungsbild gewisse Übereinstimmungen erkennbar. Es stellt sich aber auch die Frage, ob die fiktiven Tätowierungen ebenfalls eine ähnliche Bedeutung haben wie bei den Maori. Auf die Frage eines Außerirdischen, warum er diese Tätowierung trage, antwortet Chakotay: “I wear it to honour my father. He wore it to honour his ancestors” (Tattoo [Tattoo];

1995b). Aus dieser Antwort wird ersichtlich, dass seine Tätowierung ebenso wie bei den Einheimischen Neuseelands im Zusammenhang mit Herkunft und Identität steht. Bei letzteren repräsentiert die linke Seite zumeist die väterliche und die rechte Seite die mütterliche Abstammungslinie (Te Riria and Simmons 1989: 29; Schifko 2005: 180).

Während sich Chakotay hier explizit über die Funktion seiner Tätowierung äußert, ist dies in den beiden oben geschilderten Szenen aus “Living Witness” (Der Zeitzeuge; 1998a) und “The Q and the Grey” (Die “Q”-Krise; 1996c) nicht der Fall, und muss daher aus dem situativen Kontext, in dem sie erscheint, erschlossen werden. Qs halbseitige Tätowierung, für die die Maori sogar eine eigene, *papatahi* lautende Bezeichnung haben (Gathercole 1988: 175), wird in der oben angeführten Szene von ihm als probates Mittel zur Steigerung der Attraktivität für das andere Geschlecht angesehen. Tatsächlich sahen auch die Maori Neuseelands ihr Gesichtsmoko in solch einem Zusammenhang, wie die Maori-Anthropologin Te Awekotuku (1996: 42) bestätigt. In einem ätiologischen Mythos zur Entstehung der Tätowierung auf Neuseeland (siehe Te Awekotuku: 2007: 12) wird sie dezidiert mit einer Verschönerung in Verbindung gebracht, die automatisch mit ihrer Applikation einhergehen soll.

Chakotays halbseitige Tätowierung aus “Living Witness” (Der Zeitzeuge; 1998a) kommt allerdings in einem gänzlich anders gearteten Kontext zur Geltung, denn dort wird die Tätowierung nicht mit erotischer Ausstrahlungskraft, sondern

⁸ Q stammt aus einer eigenen Dimension, dem sogenannten Q-Kontinuum, und er erinnert aufgrund seines schelmischen Verhaltens oftmals an eine Tricksterfigur.

⁹ In der Folge “Death Wish” (Todessehnsucht; 1996b) hat Q beim erstmaligen Anblick von Chakotay diesem noch attestiert: “Facial art. Uhh, how very wilderness of you.”

mit Gewalt in Verbindung gebracht. Dies ist ein Image, mit dem sich traditionsbewusste Maori zu ihrem Leidwesen heutzutage des öfteren konfrontiert sehen.¹⁰ Bis vor mehreren Jahren waren es in Neuseeland häufig Mitglieder von Maori-Strabengangs, die mit ihren Gesichtstätowierungen auf sich aufmerksam gemacht haben.¹¹ Zu deren Tätowierungen vermerkt der Ethnologe Peter Mesenhöller (1999: 23): “Nichts jedoch ... kommt dem traditionellen kriegerischen Ethos der Maori näher als die Tätowierung der Gangmitglieder ... Die Mitglieder der Gangs verstehen sich als Nachfahren der Maori-Krieger ... Ihr Selbstverständnis manifestiert sich dabei in den Gesichtstättowierungen, die den traditionellen *moko* nachempfunden sind ...”. Die enge Verbindung zwischen einem falsch verstandenen Kriegerethos, Kriminalität und Tätowierungen wird selbst von manchen Maori, wie dem Schriftsteller Alan Duff, konstatiert und auch kritisiert, wie es z. B. in seinem Roman “Once Were Warriors” (1990) und in dessen Verfilmung erfolgt. Es versteht sich von selbst, dass jene Maori, die im Zuge einer kulturellen Renaissance (*maoritanga*) und aus Stolz auf ihre Herkunft heutzutage ein Gesichtsmoko tragen, mit einer solchen Gleichsetzung von Gesichtstätowierungen mit Verbrechen nicht sehr glücklich sein können. Von einer dahingehend steigenden Sensibilisierung zeugt auch der geäußerte Unmut mancher Indigenen darüber, dass sich ausgerechnet der wegen Vergewaltigung verurteilte ehemalige Boxweltmeister Mike Tyson aufs Gesicht hat eine Tätowierung anbringen lassen, deren Gestaltung an traditionelle Maori-Muster angelehnt ist (*Anonymus* 2003; Schifko 2007: 562).¹²

Viele Maori wettern aber nicht nur gegen Mike Tysons Rückgriff auf Maori-Muster, sondern allgemein gegen das Kopieren und die unkontrollierte Verbreitung ihrer Tätowierungen. Die Tätowierkunst erlebt heutzutage einen kulturellen Aufschwung und die Körperzeichen sind mitt-

lerweile auch Bestandteil einer Debatte um indigene Rechte und indigenes Copyright geworden (Eberhard 2005: 157; Schifko 2009: 163), in der man geistiges und kulturelles Erbe vor Missbrauch schützen möchte. So zeigt sich z. B. die Maori-Anthropologin Te Awekotuku zwar prinzipiell über die internationale Anerkennung von *moko* und Maori-Design sehr erfreut, vermeint aber auch kritisch: “we resist its wider consumption; we constantly and vigilantly assert ownership and control” (2007: 212). Nicht allein das Kopieren von kompletten Tätowierungen, sondern auch die Praxis, einzelne “Muster und Motive ... zu isolieren oder gar nach eigenem Belieben neu zu kombinieren, ... wird von der indigenen Bevölkerung vielfach als neue Form der Kolonisierung erachtet” (Mesenhöller 1999: 5).¹³

Man könnte sich natürlich auch fragen, wie so eigentlich nicht auch Chakotays Filmtattoo zu Unmutsäußerungen geführt hat. Schlussendlich trägt hier in einer amerikanischen Fernsehserie der Schauspieler Robert Beltran ebenfalls eine auf Maori-Muster basierende Tätowierung auf der Stirn. Der Umstand, dass es sich bei Chakotay um eine sehr positiv besetzte Figur handelt, die sich ihrer indigenen Wurzeln wohl bewusst ist, dürfte zum Ausbleiben von Protesten beigetragen haben. Ebenso leistet womöglich das ypsilonförmige Gebilde, das in Chakotays Tätowierung zuoberst liegt (siehe Abb. 1), dahingehend auch gute Dienste, als es den Maori-Anteil in dessen Phantasietätowierung doch ein wenig maskiert. Das Argument einer Kaschierung kann bei einer weiteren Figur, die eng mit der Star Trek-Welt in Verbindung steht, allerdings nicht mehr geltend gemacht werden. In dem auf Star Trek

10 Im französischen Film “La Bête du Gévaudan” (Die Bestie der alten Berge; 2002) werden z. B. die Maori-Tätowierungen ganz plakativ und in geradezu beleidigender Weise sogar ausschließlich zu einem “sichtbaren Kennzeichen für grausames Verbrechen uminterpretiert” (Schifko 2007: 564).

11 Paradoxerweise verneint die Maori-Anthropologin Te Awekotuku sogar, dass die Gang- und Gefängnistätowierungen der Maori entscheidend dazu beigetragen hätten “to continue the practice to this day” (2002: 251).

12 Vielleicht ist es sogar auf eine gewisse Rücksichtnahme auf die Maori zurückzuführen, dass Chakotays halbseitige Tätowierung weit weniger den Maori-Tätowierungen ähnelt als es bei Qs Tattoo der Fall ist, welches in einem viel positiveren Licht erscheint.

13 In “Natural Law” (Ein natürliches Gesetz; 2001) wird, ohne dass es zu einer moralischen Wertung kommt, anhand von Chakotays Tattoo solch eine, sich über ganze Sternensysteme erfolgende transkulturelle Übertragung thematisiert. In dieser Folge erleidet Chakotay auf dem Planeten Ledos Schiffbruch und trifft auf die dort lebenden Ventu. Innerhalb kürzester Zeit malen sich diese zuerst plumpe Nachahmungen und etwas später auch exaktere Kopien von Chakotays Tätowierung an die Stirn. Im ersten Teil der Doppelisode “Past Tense” (Gefangen in der Vergangenheit; 1995a), die innerhalb der Star Trek-Serie “Deep Space Nine” ausgestrahlt wurde, reisen mehrere Protagonisten aufgrund eines Unfalls beim Beamen in die Vergangenheit zurück. Ein betroffenes Mitglied der Crew namens Jadzia Dax trifft in Kalifornien auf den erfolgreichen Geschäftsmann Christopher Brynner, der ihr gegenüber erwähnt, dass er sich einmal eine Maori-Tätowierung auf dem Arm hat anbringen lassen, diese aber jedoch der Karriere wegen später wieder entfernen ließ. Hier wird sogar ganz konkret die Verbreitung von Maori-Tätowierungen (!) innerhalb anderer Kulturkreise angesprochen.



Abb. 5: Der Maori Quint Freedman aus dem Computerspiel "Star Trek: Voyager" (Anonymus 2001: 15).

basierenden Computerspiel¹⁴ "Away Team" agiert ein Mannschaftsmitglied namens Quint Freedman, der von Maori abstammt und ein Gesichtsmoko (Abb. 5) trägt. Im Handbuch zum Computerspiel wird folgende Information über diese Figur geliefert: "Quint wuchs in einem Reservat auf der Erde auf und kann seine Wurzeln bis zu den alten neuseeländischen Maori-Stämmen zurückverfolgen. Als stolzer Maori-Krieger besitzt Quint ein Moko, eine Tätowierung im Gesicht, die seinen Charakter und seine Identität widerspiegelt" (Anonymus 2001: 15).¹⁵ In diesem Fall tritt die Rezeption von Maori-Tätowierungen natürlich ganz offen zutage. Meines Wissens gab es auf Seiten der Maori nie Einwände dagegen, was natürlich im nicht allzu großen Bekanntheitsgrad dieses Star Trek-Ablegers liegen könnte. Allerdings könnten sich vielleicht die Indigenen Neuseelands insgeheim darüber freuen, dass auch einer "der ihren" in den Weiten des Weltraums seinen Dienst verrichtet.

14 Star Trek ist nicht nur als Fernsehserie, sondern auch als Kino- und Zeichentrickfilm sowie in Form von Comics und Computerspielen auf dem Markt erschienen.

15 Warum er aus einem Reservat stammt, obgleich auf Neuseeland keine existieren, wird nicht bekannt gegeben. Ebenso bleibt unverständlich, wieso das *moko* seinen Charakter widerspiegeln soll.

Als Fazit muss festgehalten werden, dass in Star Trek mehrfach auf die Tätowierungen der Maori rekurriert wird, wobei dies insbesondere, aber keineswegs ausschließlich, in Form von Chakotays Tattoo geschieht. Die Tätowierungen werden in der Fernsehserie zum Großteil in Kontexten präsentiert, in denen man sie traditionellerweise auch bei den Maori sah. Eine der bedeutendsten kulturellen Manifestationen der Maori, die geradezu als das "most characteristic race-emblem of old maori-dom" (Cowan 1921: 245) bezeichnet wurde, hat somit Eingang in die westliche Populärkultur gefunden und bildet dort einen fixen Bestandteil einer weltbekannten Science-Fiction-Serie.

Die beliebte Star Trek-Serie unterhält nicht nur ein großes Fernsehpublikum, sondern bildet auch einen Untersuchungsgegenstand für Wissenschaftler unterschiedlichster Fachrichtungen. Im Mittelpunkt des Interesses steht oftmals die in der Serie zur Schau gestellte futuristische Technologie, wie z. B. das Beamen.¹⁶ Das vom amerikanischen Physik-Professor Lawrence M. Krauss verfasste, und von seinem weltbekannten Kollegen Stephen Hawking eingeleitete Buch "Die Physik von Star Trek" (1996) ist selbst schon zu einem Klassiker geworden, dem mehrere Abhandlungen gefolgt sind. Auch die Geistes- und Sozialwissenschaften setzen sich zunehmend mit Star Trek auseinander. So kamen z. B. in der an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel abgehaltenen Ringvorlesung "Star Trek als Phänomen der Populärkultur" wie auch in einer eigens veranstalteten Tagung mehrere Vertreter aus diversen Disziplinen wie Soziologie, Psychologie, Kommunikationswissenschaften, Archäologie, Friedensforschung etc. zu Wort und veröffentlichten ihre Beiträge im zweibändigen Werk "Faszinierend! – Star Trek und die Wissenschaften" (Richter et al. 2003).

In der Star Trek-Folgen sind Konzepte und Modellvorstellungen der soeben genannten Wissenschaftszweige eingearbeitet worden, "die dort spielerisch erprobt und reflektiert werden" (Richter 2003: 7). Für die Kultur- und Sozialanthropologie bietet sich vor allem das in Star Trek dargestellte multikulturelle Zusammenleben von Menschen – untereinander,¹⁷ wie auch mit außerirdischen Spe-

16 Der Kultserie ist zu verdanken, dass Worte wie z. B. "beamen" auch im deutschsprachigen Raum Eingang gefunden haben.

17 Star Trek hat insofern auch Filmgeschichte geschrieben, als im Rahmen dieser Serie zum allerersten Mal ein Fernsehkuß zwischen einer Schwarzen und einem Weißen gezeigt wurde. Allerdings muss einschränkend angemerkt werden, dass die produzierende Rundfunkanstalt NBC davon nicht besonders angetan war, weil man befürchtete, dass die

zies – als Grundlage für fachspezifische Untersuchungen an. In diesem Zusammenhang werden bei Star Trek ausgesprochen ethnologische Themen wie Rassismus, Kulturrelativismus, Fragen der kulturellen Selbst- bzw. Fremdbestimmung (“Who owns the past?”) etc. aufgegriffen. Insbesondere den “Voyager”-Staffeln wird attestiert, sich eingehender mit derartigen Themenkomplexen auseinander zu setzen (Brandt et al. 2003: 155). Es wäre meines Erachtens daher nicht sonderlich überraschend, wenn sich auch die Ethnologie (Kultur- und Sozialanthropologie) in Zukunft verstärkt in den interdisziplinären Diskurs um Star Trek einbringen würde.

Ich möchte mich ganz besonders bei Mag. Veronika Knoll und Mag. Thomas Schwaha bedanken, die mir mit Rat und Tat zur Seite stand und diesen Aufsatz entscheidend mitgeprägt hat. Ebenso möchte ich mich bei Mag. Doris Lidauer, Mag. Maria Nausch und Gerald Weber für ihre Unterstützung beim Abfassen des Manuskripts bedanken.

Zitierte Literatur

Anonymus

- 2001 Star Trek. Away Team. [Handbuch zum Computerspiel “Star Trek. Away Team”]
2003 Tyson’s Moko Offends. *The New Zealand Herald* (22. 02. 2003): A3.

Barrow, Terence

- 1986 An Illustrated Guide to Maori Art. Honolulu: University of Hawaii Press.

Brandt, Helga, Frauke Schindel und Jens Wellhöner

- 2003 Indiana Jones im Weltraum? Das Bild der Archäologie in Star Trek. In: T. Richter et al. (Hrsg.), Bd. 2; pp. 139–164.

Cowan, James

- 1921 Maori Tattooing Survivals. Some Notes on *Moko*. *The Journal of the Polynesian Society* 30: 241–245.

Duff, Alan

- 1990 Once Were Warriors. Auckland: Tandem.

Eberhard, Igor

- 2005 “We are Māori and we are proud” – Zwischen kultureller Renaissance und *kirituhi*. Untersuchungen zu Identitätskonstrukten am Beispiel von Tätowierungen der Māori (*tā moko*). *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 134/135: 151–163.

Lokalsender der amerikanischen Südstaaten diese “Plato’s Stepchildren” (Platons Stiefkinder; 1968) betitelte Episode boykottieren würden. Im Handlungsverlauf kommt der höchst unfreiwillig durchgeführte Kuss auch nur deswegen zustande, weil Captain Kirk und Lt. Uhura von einem außerirdischen Wesen mittels telepathischer Kräfte dazu gezwungen werden (Lehner 2001: 41 f.).

Gathercole, Peter

- 1988 Context of Maori Moko. In: A. Rubin (ed.), *Marks of Civilization. Artistic Transformations of the Human Body*; pp. 171–177. Los Angeles: Museum of Cultural History.

Hamilton, Augustus

- 1896 The Art Workmanship of the Maori Race in New Zealand. Wellington: Governors of the New Zealand Institute.

Krauss, Lawrence M.

- 1996 Die Physik von Star Trek. München: Wilhelm Heyne.

Lehner, Birgit E.

- 2001 Das Fremde in Star Trek. Gene Roddenberrys humanistische Philosophie in Theorie und Praxis. Wien. [Diplomarbeit, Universität Wien]

Mesenhöller, Peter

- 1999 Tatau – Tätowierungen aus Polynesien. *Kölner Museums-Bulletin* 3: 4–23.

Poe, Stephen E.

- 1998 Star Trek Voyager. A Vision of the Future. New York: Pocket Books.

Richter, Thomas

- 2003 Star Trek und die Wissenschaften: Der Weltraum, das Raumschiff, die Abenteuer ... In: T. Richter et al. (Hrsg.), Bd. 1; pp. 5–16.

Richter, Thomas, Nina Rogotzki, Helga Brandt et al. (Hrsg.)

- 2003 Faszinierend! Star Trek und die Wissenschaften. 2 Bände. Kiel: Ludwig.

Robley, Horatio G.

- 1896 Moko or Maori Tattooing. London: Chapman and Hall.

Schifko, Georg

- 2005 Das Moko im Spiegel von Jules Vernes Romanen – Ein Beitrag zur ethnographischen Rezeption und Imagologie der Maori in der Literatur. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 134/135: 177–190.
2007 Anmerkungen zur Vereinnahmung von Maori-Tätowierungen in einem europäischen Spielfilm. Eine ethnologische Kritik. *Anthropos* 102: 561–565.
2009 Überlegungen zur Verwendung einer tätowierten Maori-Spirale als Institutslogo. *Anthropos* 104: 161–165.

Simmons, David R.

- 1999 Ta Moko. The Art of Maori Tattoo. Auckland: Reed. [Rev. Ed.]

Te Awakotuku, Ngahuia

- 1996 Maori. People and Culture. In: D. C. Starzecka (ed.), *Maori. Art and Culture*; pp. 26–49. London: British Museum Press.
2002 More than Skin Deep. Ta Moko Today. In: E. Barkan and R. Bush (ed.), *Claiming the Stones / Naming the Bones. Cultural Property and the Negotiation of National and Ethnic Identity*; pp. 243–254. Los Angeles: Getty Publications.
2007 Mau Moko. The World of Māori Tattoo. Rosedale: Penguin.

Te Riria, Ko, and David Simmons

- 1989 Maori Tattoo. Auckland: The Bush Press.

Westmore, Michael

- n. d. Behind-The-Scenes. Chakotay’s Tattoo. <http://www.star-trek-voyager.net/crew_chak_tattoo.htm> [09. 12. 2009]

Wulff, Hans J.

- 2003 Star Trek zwischen Wissensagentur und Populärkultur. In: T. Richter et al. (Hrsg.), Bd. 1; pp. 19–40.

Filme

- 2002 La Bête du Gévaudan [Die Bestie der alten Berge]. Regie: Patrick Volson. Le Sabre-RTBF-K2.

Star Trek

- 1968 Star Trek – The Original Series: Plato's Stepchildren [Platons Stiefkinder]. Regie: David Alexander. Paramount Pictures.
- 1995a Deep Space Nine: Past Tense I [Gefangen in der Vergangenheit I]. Regie: Reza Badiyi. Paramount Pictures.
- 1995b Voyager: Tattoo [Tattoo]. Regie: Alexander Singer. Paramount Pictures.
- 1996a Voyager: Resolutions [Entscheidungen]. Regie: Alexander Singer. Paramount Pictures.
- 1996b Voyager: Death Wish [Todessehnsucht]. Regie: James L. Conway. Paramount Pictures.
- 1996c Voyager: The Q and the Grey [Die "Q"-Krise]. Regie: Cliff Bole. Paramount Pictures.
- 1996d Voyager: Warlord [Der Kriegsherr]. Regie: David Livingston. Paramount Pictures.
- 1998a Voyager: Living Witness [Der Zeitzeuge]. Regie: Tim Russ. Paramount Pictures.
- 1998b Voyager: In the Flesh [In Fleisch und Blut]. Regie: David Livingston. Paramount Pictures.
- 2001 Voyager: Natural Law [Ein natürliches Gesetz]. Regie: Terry Windell. Paramount Pictures.

Computerspiel

- 2001 Star Trek Away Team. Strategische Teameinsätze. Unbermerkt. Unbekannt. Unaufhaltsam. Activision.

Bordering Northern Sarawak and Sabah (East Malaysia): Indonesia's New National Park in North Central Borneo

A Review Essay

Martin Baier

The Kayan Mentarang National Park (KMNP) was inaugurated on October 7, 1996, when the Indonesian Republic's Ministry of Forests conferred National Park status on the nature reserve that had existed on the Malaysian border since 1990, comprising the northern Apau Kayan, western Pujun-

gan, northern Bahau, and western Tubu, Krayan, Mentarang, and Lumbis regions.

Thanks to its inaccessibility and to the steepness with which the mountains fall away to the eastern seaboard of Indonesian Borneo – steepness meaning impassable rapids on the rivers – this 1,4 million hectare area now contains the largest rainforest conservation area in Borneo, larger than any of Borneo's other former jungle areas. It is a thinly populated mountainous region, inhabited by 20,000 Dayaks and a few hundred Punan hunter-gatherers. The only source for their meager sustenance is the remaining area of rainforest. This National Park is the first in Indonesia to be administered, policed, and serviced on a multilateral basis, with cooperative input from the ministry at national level, the regional government of the area concerned (Malinau), and representatives delegated by the local communities.

Two books¹ outline the history, general character, and specific scientific and cultural interest of this national park: The "Kebudayaan dan pelestarian alam" anthology (abbr. KPA), edited by Cristina Eghenter and Bernard Sellato. More of a monograph in character, and with descriptions in the style of a travel guide, the regional volume "Kayan Mentarang National Park. In the Heart of Borneo" (abbr. KP), edited by Lene Topp and Cristina Eghenter.

Both books are reviewed here. The first, KPA, offers both breadth and depth: the wider context of the instituting of the National Park and the key problem issues arising are presented in detail, analyzed and discussed. Those key problems facing the KMNP, the task of administering it, and its future are all defined by input from three discrete areas of knowledge: natural environment, culture (indigenous ethnicities), and politics (the politics of states exercising sovereign power from outside Eastern Borneo). The KPA anthology comprises 25 essays, through which a total of 36 experts and specialists contribute their knowledge, their insights, and their vision for the future. Notably, over three quarters of the contributors are Indonesian, 17 being from Indonesian Borneo itself. As might be expected, the contributors have widely disparate levels of qualification: from university professors and a head of

1 Eghenter, Cristina, and Bernard Sellato (eds.): *Kebudayaan dan pelestarian alam. Penelitian interdisipliner di pedalaman Kalimantan* [Culture of the Dayak People and Nature Conservation in Kalimantan]. Jakarta: PHPA; Ford Foundation; WWF, 1999. 575 pp. ISBN 979-95102-4-4.

Topp, Lene, and Cristina Eghenter (eds.): *Kayan Mentarang National Park in the Heart of Borneo*. Copenhagen: WWF Denmark in Collaboration with WWF Indonesia, 2005. 175 pp. ISBN 879-91502-0-4.